

## O-Mi-Corona!

Diese Anrede, ungeliebtes Krönchen, legt nahe, dass ich eine persönliche Beziehung zu dir hätte. Habe ich auch. Seit zehn Tagen, als ein erstes morgendliches Kratzen im Hals kurz meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Oder seit einer Woche, als ich zum ersten Mal einen positiven Schnelltest gesehen habe. Live. Leider meinen eigenen.

Ja, du bist in mir. Aber sieh dich vor: Ich bin auch in dir. Auch wenn wir seither recht friedlich umeinander her oder besser durcheinander durch schleichen, kann ich es nicht verhehlen: Du bist nicht willkommen. Du zahlst keine Miete – du musst raus! Dabei wäre es sicherlich gesundheitsförderlicher, wenn auch ich raus könnte – an die frische Luft.

Gesund fühle ich mich allerdings – und die Schokolade aus dem Adventskalender (vegan!) schmeckt jeden Morgen, wie sie schmecken soll. Und das wilde Tanzen beim Kochen (ja, ich habe Platz in meiner Küche und nach weit über einem Jahr Online-Tanzen auch genug Erfahrung, wie die Wohnung teil der Tanzlandschaft werden kann, wenn andere Körper fehlen) bringt mich nicht außer Atem. Also alles gut. Wäre da nicht die Anweisung vom Gesundheitsamt.. Hoppla: Wäre da nicht das Virus in mir.

Was für ein Jahr! Es hat mit Alpha-Vorsichtsmaßnahmen-Quarantäne begonnen und endet jetzt mit Omikron-Isolations-Quarantäne. Dazwischen gab's auch noch Delta, aber da habe ich gerade meine zweite Impfung bekommen. Ohne Nebenwirkungen. Haben die mir da nur Wasser gespritzt? Die erste Impfung war da schon aufregender. Ich habe sie bekommen unmittelbar an dem Tag, an dem der Aufschrei gegen AstraZeneca zum (vorübergehenden) internationalen Impfstopp damit führte. Tolles Gefühl. Ungut wurde es aber genau 24 Stunden später, als ich eine plötzliche Denkstörung hatte, für eine Stunde. Ich sah mir dabei zu, wie ich mir meinen Tee eingoss, und dachte währenddessen in Zeitlupe: "Irgendetwas stimmt hier nicht. Ir-gend-et-w-a-s sch-t--i--mmmmmt h---ih--i--ih--ier nicht." Dann wurde mir bewusst, dass ich den Tee in meine Müslischale goss. – Ich sagte Marie, dass ich nicht normal sei. Aber das klang ganz normal. Für eine Stunde war mein Hirn wie in Watte gepackt. War das ein Mini-Schlaganfall? Es war beruhigend, dass ich nicht allein war (und dass es folgenlos vorüberging).

Womit wir wieder beim aktuellen Thema wären: Weihnachten allein.

Nein, das ist nicht das Thema. Das Thema ist mein Umgang mit einer Verordnung. Mit einer politischen Entscheidung, mein folgsames Einhalten, nachdem so manche politische Entscheidung, so manche RKI-Verordnung unglauwbüdig, in sich widersprüchlich und sich selbst ad absurdum führend war (Beispiel: die ständig mutierende Definition zu 'Virusvariantengebieten'). Und immer wieder direkten Einfluss auf mein (Liebes-)Leben in zwei Ländern hatte.

Wir wissen, dass fehlende körperliche Bewegung (möglichst an der frischen Luft) und fehlende körperliche Zuwendung – auch genannt: Körperkontakt, Lächeln, Anlehnen, Zärtlichkeit, Umarmungen – gesundheitsschädlich sind. Und trotzdem ist es das, was den Verordnenden einfällt zu verordnen.

Und wir wissen mittlerweile, dass es keinen sichereren Weg gibt, eine neue Virusvariante möglichst schnell ins eigene Land zu holen, als Einreiseverbote auszusprechen: das Große Britannien hat es jüngst wieder vorgemacht: Einreiseverbot aus Südafrika führt zur Panikrückreise, halbleere Flüge sind überfüllt, Omikron bekommt leichtes Spiel.

Jetzt hat auch noch der WHO-Chef gesagt, Booster-Impfungen (in den reichen bzw. sich reich gemachten Ländern) verlängerten die Pandemie, weil dadurch in den benachteiligten Ländern die Erst- und Zweitimpfungen weiter nach hinten verschoben würden.

Ist das Impfen also ethisch vertretbar? – Macht es überhaupt Sinn, wenn doch nie die zur Virusausrottung notwendige Impfquote von weit über 90% erreicht werden wird? Wenn wir Menschen mit dem Impfen lediglich einen 'evolutionären Druck' auf das Virus ausüben können, der nur für Mutationen ausreicht?

Sollten wir nicht einfach längst erkennen, dass – Achtung Weihnachtsspoiler! – die 'Frohe Botschaft' gelogen war? Dass wir NICHT die Herren (und Herrinnen) dieser – und bestimmt auch keiner anderen (sorry, Elon) – Welt sind, werden oder jemals waren? Dass uns ein Virus zeigt, wie lächerlich unsere Gewissheiten, unsere Grenzzäune, unsere gegenseitigen Verunglimpfungen, unsere Kriege in den Köpfen, in den Familien und aller Orten sind? Wie hilflos wir sind inklusive derer, die mutig genug sind, immer wieder Wahlversprechen zu brechen (Atomausstieg) und einem vom Aberglauben an unendliches Wirtschaftswachstum befeuerten Klimawandel mit nutzlosen Verhandlungen zuzuschauen, und sicher auch ihren eigenen Worten geglaubt haben, als sie propagierten, wir müssten jetzt auf die Wissenschaftler hören. Aber auf welche? Und warum nicht schon vorher?

Es ist alles gesagt: "Der Krieg wird nicht mehr erklärt, sondern fortgesetzt" (Ingeborg Bachmann), : "Mit Gott an unsrer Seite" (Herbert Grönemeyer), aber auch: "Es ist was es ist" (Erich Fried).

Und wenn wir jetzt tatsächlich etwas demütiger würden? Hieße das, den Dingen ihren Lauf zu lassen? Wo kämen wir hin, wenn wir Covid19ff. einfach als Krankheit wie andere akzeptierten, in unseren Alltag integrierten und – damit leben würden, dass eben manche stärker, manche schwächer erkrankten, manche ins Krankenhaus müssten, manche eben auch stürben?

Mir geht es gut. – Wie ginge es mir, wenn ich nicht doppelt geimpft wäre? Wie ginge es mir, wenn ich drei Wochen früher meinen Booster bekommen hätte? (Mein Booster-Termin war nämlich am Tag der positiven Tests.) – Ich weiß es nicht. Alle Spekulationen sind müßig. Wir alle (ALLE!) wissen nach wie vor zu wenig über Corona, um realistisch spekulieren zu können. Was wir wissen: Manche Menschen mit Covid benötigen intensivmedizinische Versorgung. Damit auch unser Gesundheitssystem nicht überlastet wird, nein, stopp, es geht nicht um ein System, sondern um Menschen, die ihre Arbeit tun und Entscheidungen über Leben und Sterben fällen müssten. Damit unsere Gesundheitsfürsorgenden – Pflege, Ärzt\*innen, andere – nicht überlastet werden, könnte

ja beschlossen werden, dass Covid-Patient\*innen keine Krankenhausbehandlung bekommen. Denn die Überlastung führt zur notwendigen Triage, zur Entscheidung, wer welche lebenserhaltende Behandlung bekommen kann. Und wer eben nicht. Wenn alle Betten, alle Beatmungsplätze belegt sind, sind sie belegt. Wer möchte die eigenen Familienangehörigen vor verschlossenen Türen sehen ohne Behandlungsmöglichkeit?

Wäre es da nicht ethischer, Covid grundsätzlich nicht in Krankenhäusern zu behandeln? Damit alle anderen weiterhin behandelt werden könnten? – Natürlich wäre es das nicht. Wenn wir tatenlos zusähen, würden wir unsere medizinische Versorgung in einen Zustand katapultieren, den ich vor zwei Jahrzehnten in Indien angetroffen habe, als ich im AIDS-Hospiz "Jyotis Terminal Care Centre" in Navi Mumbai mitgearbeitet habe und Vijays riesige Dekubiti mitversorgt habe, immer mit der Zusicherung: "Deere, deere karengi" ("Ich mache ganz langsam"), denn das verursachte ihm weniger Schmerzen. Vijay hatte unverheilte Knochenbrüche, und eine Operation wurde ihm verweigert – weil er HIV-positiv war.

Lepra – AIDS – Covid. Eine Reihe der Unberührbaren?

Nein, im Ernst: Die neurotische Panik, die Ausgrenzung braucht niemand, nützt niemandem. Gegenseitige Achtsamkeit, Fürsorge ja. – Jemand sagte zu mir: "Ich habe mich impfen lassen, aber nicht aus Solidarität." – Wie schade. Das wäre, zusätzlich zu den persönlichen, ein so hehrer Beweggrund gewesen.

Oder stirbt Solidarität gerade aus? Wecken die Entscheidungstragenden in diesen Zeiten keine Solidaritätsgefühle unter uns, weil sie damit nicht argumentieren, sondern Angst und Verunsicherung vor sich hertragen? "We wouldn't sacrifice anything at all – to love" (Depeche Mode) – auch das wurde schon gesagt. Auch das ist schade. Welches Opfer lohnt es sich zu bringen, wenn nicht aus Liebe, Fürsorge, Achtung?

Bin ich damit doch noch beim Weihnachtsgedanken angelangt? Irgendwie schon, denn: Ellbogenmentalität kann das Virus besser als wir. Damit schlagen wir nur uns selbst. Wenn wir nicht wach bleiben, kann das Virus auch 'Zusammenhalt' besser als wir.

Statt mich ZUSAMMENzureißen, weil ich Weihnachten jetzt in Isolation verbringe, HALTE ich mich lieber und gebe mir mal eine lange Selbstumarmung, von Herzen. – Ah, das tat gut.

Oh, du Coronige, mein Korönchen, wir müssen uns trennen, möglichst bald. – "Ich huste dir eins!" – Och. Nöö.